

"Earth Overshoot Day": Langer-Weninger warnt vor Klimaschutz-Extremismus	1
BFW: Pauschale Bewertungen für nicht-heimische Baumarten nicht zielführend	2
EU-Schlachtrindermarkt weiterhin zweigeteilt	3
Geringe Erträge dominieren weiterhin den heimischen Kartoffelmarkt	3

"Earth Overshoot Day": Langer-Weninger warnt vor Klimaschutz-Extremismus

Mit dem kleinstmöglichen Ressourceneinsatz das beste Ergebnis erzielen

Linz, 1. August 2023 (aiz.info). - Der "Earth Overshoot Day" oder "Erdüberlastungstag", der Tag an dem die Menschen die für das gesamte Jahr zur Verfügung stehenden ökologischen Ressourcen eigentlich aufgebraucht haben, fällt heuer auf den 2. August, wie aus Berechnungen der amerikanischen Umweltorganisation Global Footprint Network hervorgeht. Würden alle so leben wie in Österreich, wäre es bereits der 6. April gewesen, der nationale "Earth Overshoot Day".

Oberösterreichs Agrarlandesrätin **Michaela Langer-Weninger** nimmt den "Earth Overshoot Day" zum Anlass, die Vorteile der Kreislaufwirtschaft hervorstreichend und gleichzeitig vor Klimaschutz-Extremismus zu warnen. "Schon die Natur gibt es vor: Getreide, Weidegras und andere Ackerkulturen gedeihen nur auf Böden mit ausreichend Nährstoffen. Nach der Ernte und dem damit einhergehenden Ressourcenabbau stehen im Bauernjahr daher stets Nährstoffrückfuhr und Bodenbearbeitung an", erklärt Langer-Weninger. Es gehe darum, Lösungen zu finden, wie mit dem kleinstmöglichen Ressourceneinsatz das beste Ergebnis erzielt werden könne. Und das in der Landwirtschaft und auch allen anderen Lebensbereichen. "Denn wer verschwendet, der verliert. Und wir haben keinen Quadratmeter fruchtbaren Boden, kein Gramm wertvolle Nahrung und keine Sekunde im Kampf mit der Erderwärmung zu verlieren", so die Landesrätin.

Kritisch geht Langer-Weninger mit EU-Vorschlägen zum Green Deal ins Gericht. "Anstatt sich an komplexe aber funktionierende Lösungsansätze wie die Kreislaufwirtschaft zu wagen, setzt man in Brüssel auf große Schlagzeilen und einfache Lösungen. Egal ob damit Enteignung und Einbußen in der Lebensmittelproduktion einhergehen. Nur weil Klimaschutz-Extremismus gerade 'on vogue' ist, heißt das noch lange nicht, dass es richtig ist", moniert Langer-Weninger die Pläne der EU und erklärt: "Ich bin der Meinung, mit dem Gesetz zur Wiederherstellung der Natur und Mercosur negiert die EU demographische Entwicklungen und den weltweit wachsenden Bedarf an Lebensmitteln. Global stark ansteigende Bevölkerungszahlen und die klimatisch bedingten Ernteausfälle in Südeuropa unterstreichen klar die Relevanz unserer oberösterreichischen Ackerböden."

Auch zu Mercosur findet Langer-Weninger klare Worte: "Es kann nicht sein, dass unsere Betriebe das volle Potenzial ihrer Böden nicht länger ausschöpfen dürfen, während unsere Regale mit Importen niedrigster Qualität und riesigem CO₂-Rucksack geflutet werden. Was bringt das der Erde und dem Klima, wenn sich die EU als klimaneutral deklarieren kann, aber am anderen Ende der Welt dafür mehr Lebensmittel, zu höheren CO₂-Emissionen produziert werden? Kommt Mercosur dann ist das Green-Washing und Heuchlerei par excellence."

Landwirtschaft ist lösungsorientierter Vorreiter

Die Landwirtschaft habe viele Lösungen für eine Kreislaufwirtschaft zu bieten. "Das fängt am Hof der Bäuerinnen und Bauern an und hört in der Verpackungsindustrie oder Energieerzeugung auf", sagt Langer-Weninger. Die Landwirtschaft könne etwa pflanzliche Alternativen zu fossilen Rohstoffen liefern, die als Kleber oder auch als abbaubare Verpackung eingesetzt werden könnten. In Zukunft könnten sich auch viele Landwirte auch zu Energiewirten entwickeln. Biomasse, Sonnenstrom vom Dach oder dem Feld und insbesondere Bio-Gas seien wichtige nachhaltige Energieträger der

Zukunft. "Zudem geht darum, neue Technologie und Datensätze so zu nutzen, dass so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig an Dünger, Pflanzenschutzmittel, Wasser etc. eingesetzt wird. Diese Bestrebungen werden von mir durch den Zukunftsfonds gefördert. Der mit 2 Mio. Euro gefüllte Topf steht jährlich für agrarische Forschung und die praktische Erprobung der theoretischen Ansätze bereit", so Langer-Weninger.

Stop food waste - Start recycling now

Ein großer und vermeidbarer Ressourcenverlust gehe mit der Lebensmittelverschwendung einher. Laut Langer-Weninger verschwendet auf ein ganzes Leben betrachtet ein Durchschnitts-Oberösterreicher etwa 30.000 Euro in Form von Lebensmitteln. (Schluss)

BFW: Pauschale Bewertungen für nicht-heimische Baumarten nicht zielführend

Auf den Standort kommt es an

Wien, 1. August 2023 (aiz.info). - Vor dem Hintergrund des Klimawandels und sich schnell ausbreitenden Schädlingen hat das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) die Chancen und Risiken von nicht-heimischen Baumarten in dem Projekt "WaldWandel" untersucht. "Vorsicht ist geboten, wenn es um die euphorische Zustimmung oder pauschale Ablehnung des Anbaus nicht-heimischer Baumarten geht", sagt **Katharina Lapin**, Leiterin des Instituts für Waldbiodiversität und Naturschutz des BFW. Bewertungen in verschiedenen Pilotregionen für die Gelbkiefer haben in der Region Perg in Oberösterreich die Einstufung "derzeit sicher" ergeben, während im Klagenfurter Becken und im südburgenländischen Hügel- und Terrassenland weitere Versuchsflächen empfohlen werden, um die Lage besser einschätzen zu können.

Eine pauschale Bewertung als "sicher" oder "unsicher" lasse sich für eine nicht-heimische Baumart nur bedingt treffen. Mögliche Risiken und Potenziale können von vielen regionalen Bedingungen beeinflusst werden. Zum Beispiel gibt es in der Pilotregion **Feldkirch** in Vorarlberg sowohl Flächen, auf denen die Robinie als derzeit sicher gilt, als auch solche, in denen von ihrem Anbau dringend abgeraten wird. Eine individuelle und standortspezifische Einschätzung ist daher immer empfehlenswert, so Lapin.

Laut der Expertin werden am BFW zurzeit viele Möglichkeiten der Anpassung erforscht. So werden etwa resistente Eschenarten gegen den Erreger des Eschentriebsterbens gezüchtet, um den Lebensraum Auwald zu erhalten. Es werden auch andere Eschenarten sowie alternative Baumarten wie etwa die heimische Aspe und Flatterulme, aber auch die nicht-heimische Schwarznuss als mögliche Alternativen geprüft. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt weiterhin zweigeteilt

Preise für Bio-Kühe in Österreich unter Druck

Wien, 1. August 2023 (aiz.info). - Nach wie vor herrscht eine differenzierte Entwicklung der Schlachtrindermärkte in Europa. So sind zum Beispiel die Preise in Frankreich und Irland relativ stabil, in Polen und Spanien haben jedoch die Schlachtrinderpreise in den vergangenen Wochen deutlich nachgegeben. Dies dürfte auch mit der anhaltenden Hitzeperiode in weiten Teilen Südeuropas zu tun haben, welche den Fleischkonsum nach unten drückt. In Deutschland hat sich der Markt für Jungstiere wieder etwas beruhigt. Das Angebot ist leicht rückläufig, die Nachfrage ist für diese Jahreszeit nach wie vor ruhig. Es wird von festen Preisen berichtet. Auch bei Schlachtkühen ist das Angebot rückläufig und die Preise dürften sich stabilisieren, teilt die Rinderbörse mit.

In Österreich liegt das Angebot im Jungstierbereich, ähnlich wie in den Vorwochen, auf einem stabilen Niveau. Die Nachfrage im Lebensmitteleinzelhandel wird nach wie vor als ruhig beschrieben. Etwas belebter ist diese im Großhandel in Richtung Gastronomie, wobei der Fokus weiterhin im Edelpartbereich liegt. Bei Redaktionsschluss konnte noch nicht mit allen Marktpartnern eine Einigung erzielt werden. Vonseiten der Schlachthöfe werden teilweise Hauspreise verrechnet. Bei Schlachtkühen ist das Angebot leicht steigend. Dies könnte auch mit der regionalen Trockenheit in Ober- und Niederösterreich zu tun haben, welche fallweise zu einer frühzeitigeren Vermarktung der Schlachtkühe führt. Seitens der Abnehmer herrscht Preisdruck in Bezug auf Bio-Kühe, da ein Großteil in die Exportvermarktung geht und hier diese Absatzmärkte aktuell erheblich unter Druck stehen. Die Bio-Kuh Zuschläge wurden daher in der laufenden Woche reduziert. Auch im konventionellen Schlachtkuhbereich haben die Preise aufgrund der nach wie vor angespannten Exportsituation in Europa etwas nachgegeben. Schlachtkälber notieren stabil zur Vorwoche.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche erneut mit einem Preis bei Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 von 3,79 Euro/kg sowie bei Schlachtkälbern von weiterhin 5,95 Euro/kg. Für Schlachtkühe liegt die Notierung bei 3,21 Euro/kg. Für Jungstiere konnte noch keine Preiseinigung erzielt werden. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Geringe Erträge dominieren weiterhin den heimischen Kartoffelmarkt

Trockenheit erschwert Erntebedingungen

Wien, 1. August 2023 (aiz.info). - An der knappen bzw. nicht ausreichenden Verfügbarkeit an heurigen Kartoffeln in Niederösterreich ändert sich auch zum Monatswechsel nichts. Die erhofften Regenfälle sind im Osten Niederösterreichs in der Vorwoche in nur sehr überschaubarer Menge gefallen. So hat sich an den sehr geringen Hektarerträgen genauso wenig geändert, wie an den enormen Ernteschwierigkeiten. Wird gerodet, führen die harten Böden zu hohen Beschädigungen an den Knollen. Auch der Drahtwurm tritt durch die extrem trockenen Bedingungen bereits in Erscheinung. Zusätzlich zum geringen Angebot im Inland werden zur Deckung des Bedarfs weiterhin Ergänzungsimporte losschaliger Ware aus Deutschland getätigt, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. Aus Oberösterreich hört man von günstigeren Erntebedingungen und einem raschen Erntefortschritt, die Mengenerwartungen für die Haupternte liegen aber auch hier deutlich unter dem Vorjahr.

Der geringen Verfügbarkeit geschuldet haben die Erzeugerpreise an der oberen Schranke angezogen. In Niederösterreich wurden für Heurige zu Wochenbeginn meist 45 bis 52 Euro/100kg bezahlt. In Oberösterreich lagen die Heurigenpreise bei 50 Euro/100kg.

In Deutschland haben Regenfälle die Ernte von heurigen Kartoffeln Ende der Vorwoche sogar kurz unterbrochen, aber es ist für den Bedarf ausreichend Ware vorhanden, und der Bedarf ist hoch. Denn in den sehr frühen Gebieten wie der Pfalz ist die Ernte schon sehr weit fortgeschritten und die überregionale Versorgung verschiebt sich in etwas spätere Gebiete. Die Nachfrage aus dem Ausland ist heuer ebenfalls ungewöhnlich hoch. Neben den Lieferungen nach Österreich geht einiges an Frühkartoffel zu den Verarbeitungsbetrieben in Belgien und den Niederlanden. Gleichzeitig gehen auch in Deutschland die Heurigenenerträge nicht über ein durchschnittliches Niveau hinaus. So haben die Preise neuerlich nur wenig nachgegeben. Der Erzeugerpreis für festschalige deutsche Frühkartoffel lag zu Wochenbeginn bei meist 65 bis 68 Euro/100kg. (Schluss)